

Bei Zeiten.

Motto:

Was ist, was war,
Was gut, und schlecht,
Nur echt und klar,
Dann liest sich recht; —
Den Titel weg, die Formel fort,
Mit Mund und Hand kein Unnütz Wort!

Die Tage der Reformen im Großen, — Glück uns! — sie sind herangerückt, und wir werden deren Erfolg bald entschiedener in jedem Wirkungskreise gewahren, aber auch im Kleinen, wiewohl nicht Unbedeutenden sollte sie nicht zu lange säumen, ihr langersehntes Wort zu sprechen, daß das zarte Kind unserer geistigen Freiheit nicht von dem schwerfälligen Mantel alter Formalität erdrückt werde. Sprache und Schrift sind die Kleider der Intelligenz. Das Alltagskleid muß jedes Schmuckes entbehren; es ist der mündliche Verkehr. Das Sonntagskleid zeichnet sich durch gewählte Farben aus, man verwendet dazu einen werthvolleren Stoff, einfach muß es jedoch bleiben; es ist der schriftliche Verkehr. Der des Zwanges befreite Geist sollte also auch auf das Formelle in jeder mündlichen Unterhandlung, vor Allem aber in jeder schriftlichen Bearbeitung des geschäftlichen oder privaten Lebens seinen wohlthätigen Einfluß geltend machen; ich meine eine zweckmäßige Abhülfe jener wahrhaft kleinlichen Modellirung unserer Geschäfts-Sprache im Allgemeinen, vorzüglich aber im militärischen Fache. Bündigkeit, Verständlichkeit und ein rasches Verfahren soll die Feder des Militärs führen, jeder Augenblick fordert ihm einen raschen Entschluß ab, der als Befehl in bedrängten, aber klaren Ausdrücken sich kund geben muß. Wie wenig steht aber gegenwärtig der militärische Styl mit diesen Erfordernissen in Einklang?

Die pedantische Gewohnheit sich in den abgenütztesten und weitläufigsten Formeln gefangen zu halten, das geringfügigste Einerlei in einen steifen, ererbten Wortschall einzukleiden und zu ver mummen, jene drückende Last jedes denkenden Kopfes, sollte es nicht schon längst abgeworfen werden von den unzähligen Ueberdrüssigen der veralteten Feder; mit dem echten Charakter des Kriegers so wenig übereinstimmend, um dem einfachen Worte der Verständlichkeit sein Recht wieder zu geben?

Vor Allem Du, Deutscher! der Du mit biederer und gerader Sprache vom Herzen zum Herzen zu reden weißt, verläugne auch nicht in der Sprache vom Geiste zu Geiste, was Du vor der vielzungigen gallischen Zunge voraus hast; lasse die herbe Substanz dienstlicher Verhandlung durch eine feinere Manipulation der Ueberantwortung genießbarer werden, und Du hast den Gedanken zu seiner wahren Selbstständigkeit zurückgeführt, während er früher in die vormundschaftliche Haft unzweckmäßiger Herkömmlichkeit gezwängt, oft seine Intensität einbüßte.

Daß eine gewisse Form für einzelne Fälle schriftlichen Verkehrs bestehen müsse, ist in so ferne wesentlich, als die Verantwortlichkeit eine willkührliche Auslegung zu befürchten hat. Wo aber diese Vorsicht nicht zu gebrauchen ist, wo es sich um einen dienstlichen Bericht handelt oder gar der Brief, der stumme Bote des Gedankens, die Veranlassung gibt, da sollte wenigstens, ohne kranke Floskeln zu miethen, Verstand oder Herz die angeborne Sprache sprechen! In drei Punkten müßte sonach das alterthümliche Herkommen in unserer Stylistik, besonders in der militärischen angegriffen werden.

Bereinfachung der Titulaturen; klare und freiere Abfassung von Dienstschriften jeder Art; gänzliche Verbannung eingeschulter Formeln in diesen wie im Briefe.

Trenberg.

